
Scharia, Scharia, ho!

Aus der Presse:

Oktober 2009 - Demnächst will die erste Bank in Deutschland scharia-konforme Finanzprodukte anbieten. Ein Milliardenmarkt, den viele große Institute global längst entdeckt haben. In Deutschland leben vier Millionen Muslime. Sie essen und trinken nach den Vorschriften des Propheten Mohammed. Sie beten auch danach. Nur für ihre Geldgeschäfte spielten die Lebensregeln des Koran bislang hierzulande keine Rolle. Das soll sich schon bald ändern. Anfang folgenden Jahres will die erste islamische Bank scharia-konforme Produkte in Deutschland anbieten.

Geht es Ihnen, liebe Glossenleser, nicht genauso wie mir? Sie wissen auch nicht, wohin demnächst mit Ihrem vielen Geld, das Ihnen nun nach der versprochenen Steuererleichterung im Säckel bleibt? Wie? Das brauchen Sie dann später für die Pkw-Maut? Nun, nun, bis dahin ist's aber noch eine Weile hin. Die Frage ist also: was machen Sie mit Ihrer Knete in der Zwischenzeit? Klar, als Katholik bringen Sie es wie gewohnt zur Vatikan-Bank, als Protestant zur Stadtparkasse und als Atheist in Ihre Stammkneipe, aber ich meine, das ist viel zu einseitig gedacht und grenzt wieder einmal die Muslime und alle anderen Mehr- oder Minderheiten in Deutschland vollkommen aus. Das muß und sollte aber nicht so sein, deshalb finde ich es richtig klasse, daß man sein Geld jetzt auch scharia-konform anlegen kann, was Allah und sein Prophet sicher sehr wohlwollend zur Kenntnis nehmen werden.

Schließlich leben wir in der Bundesrepublik Deutschland mit ihrer bewährten föderalistischen Struktur in einer kulturell-freiheitlich-demokratisch-religiösen Grundordnung, die auf Toleranz, tief verwurzelter Xenophilie und einer allgemeinen Integrationswilligkeit beruht, durch die es erst möglich wurde, fremde Kulturen, Weltanschauungen und Glaubensrichtungen naht- und problemlos in das deutsche Bürgertum und seinen Alltag einzugliedern. Eine wunderbare Situation, wie ich finde, in der alle Zentralräte - seien es die der Juden und der Muslime oder aber auch die der Vertriebenen, der Scientologen und der Bierdeckelsammler - hoch zufrieden sein können. Zentralräte, ohne deren permanente Wachsamkeit und Mahnung unser öffentliches Leben vollkommen ungezügelt stattfinden oder gar ins Unübersichtliche abgleiten würde. Wie schön also, daß es zusätzlich zu den katholischen Schulen, den muslimischen Dönerbuden, den evangelischen Bahnhöfen, den buddhistischen Feuerwachen, den koscheren Restaurants und den französischen Bibliotheken jetzt endlich demnächst auch noch scharia-konforme Banken in meinem geliebten Vaterland gibt, damit die internationalen Geldgeschäfte in vielstelliger Milliardenhöhe nicht mehr vollkommen koranfrei über das Frankfurter Börsenlaminat rutschen müssen wie bisher.

Ja, es wird was getan. Zwar sind öffentliche Beschneidungsrituale, Ehrenmorde und Zwangsverheiratung noch verpönt, das Wochenende besteht immer noch aus Samstag und Sonntag, die meisten Frauen brauchen sich noch nicht dem Manne bedingungslos und in allen Situationen unterzuordnen und es herrscht auch noch keine Kopftuchpflicht in den Fußgängerzonen, aber die erschreckende Tatsache, daß speziell im öffentlichen Leben göttliche Gesetze gar nicht oder - im günstigeren Fall - nur teilweise und halbherzig befolgt werden, ist ein Skandal.

Das gilt in ganz besonderem Maße für einen Bereich, der bislang der Aufmerksamkeit der religiösen, speziell der muslimischen Wächter entgangen zu sein scheint. Ich meine, jetzt ist es an der Zeit, endlich auch scharia-konforme Bedürfnisanstalten einzurichten, denn erst damit erreichen wir nicht nur eine finale, sondern sogar eine fäkale Integration. Dazu sind nicht einmal aufwendige Umbaumaßnahmen erforderlich, denn wenn es in Sure 5, Vers 6 heißt: *"Ihr Gläubigen (...) wascht euch das Gesicht und die Hände bis zu den Ellbogen und streicht euch über den Kopf und die Füße bis zu den Knöcheln. Und wenn ihr unrein seid, dann nehmt eine Reinigung vor."*, so können dazu die bereits vorhandenen Einrichtungen (Waschbecken, Seifenspender, Papierhandtücher etc.) problemlos genutzt werden. Der islamische Wächterrat braucht lediglich ein entsprechendes Prüfsiegel auf die Klotüren zu pappen und fertig, gewissermaßen einen interkonfessionellen Kot-Code, der von allen Stuhlgängern und Stuhlgängerinnen dieser Welt ungeachtet ihrer Abstammung, Rasse, Sprache, Nationalität, Geschlecht, Heimat, Herkunft, Glauben, religiöser oder politischer Anschauung und sogar völlig unabhängig vom jeweils auf dem heimischen Computer installierten Betriebssystem verstanden wird. Und genau so soll es ja auch sein.

Deshalb möchte ich Sie, liebe Glossenleser, nun alle bitten, sich von Ihren Plätzen zu erheben und mit mir einzustimmen in den Ruf einer neuen religiösen Anpassung, der die letzte Barriere der exkrementellen Ungleichheit von heute an bis in alle Ewigkeit beseitigen wird.

Ein dreifach-kräftiges: "Holy Shit!"